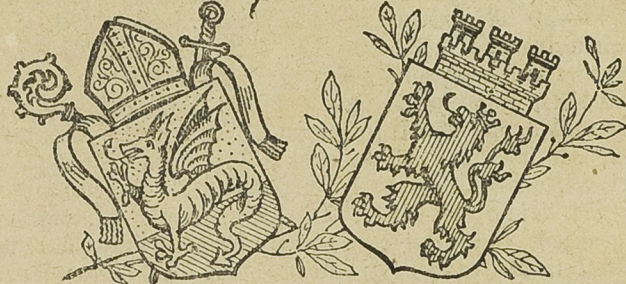


Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Verantwortlicher Hr. 21.



General-Anzeiger

für den Kreis Malmédy.

Gesamt-Auflage: 1000 Exemplare.

Nr. 32

Samstags-Ausgabe.

Organ der Centrumpartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 M. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 M. vierteljährlich. — Einzelnummern 10 Pfg.

Insertat kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Neblamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 24 stündige C r a t i s beilagen: Gekleider-Sonntags-Blg., Musik-Familienbl.

Rund 900 zahlende Abonnenten. (Notariell beglaubigt)

47. Jahrgang. St. Vith, 20. April 1912

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

* Die Militär- und Flottenvorlage

Ist jetzt amtlich veröffentlicht worden, ebenso die Deductionsvorlage über Beseitigung der „Liebergabe für Brantweinbrenner“ in Gestalt einer Vorlage „betreffend Beseitigung des Brantweinbrennkontingents“. Nach der Vorlage „zur Milderung des Reichsmilitärgegesetzes“ erhält dieses in den betreffenden Bestimmungen folgende Fassung:

§ 3. Aus zwei bis drei Divisionen mit den erforderlichen Fußartillerie-, Pionier- und Trainformationen wird ein Armeekorps gebildet, derart, daß die gesamte Heeresmacht des Deutschen Reiches im Frieden aus 25 Armeekorps besteht. Drei Armeekorps werden von Bayern, zwei von Sachsen, eins von Württemberg aufgestellt, während Preußen gemeinschaftlich mit den übrigen Staaten 19 Armeekorps formiert. § 5. Das Gebiet des Deutschen Reichs wird in militärischer Hinsicht in 24 Armeekorpsbezirke eingeteilt.

Der zweite Teil der Vorlagen betrifft dann die Einzelheiten in der Heeresvermehrung: Die Friedenspräsenzstärke wird darnach von 515 221 auf 544 211 Mann erhöht, und davon sollen 420 939 auf Preußen, 60 351 auf Bayern, 41 625 auf Sachsen und 21 296 auf Württemberg entfallen. Im übrigen werden vermehrt: die Infanterie von 634 auf 651 Bataillone, die Kavallerie von 510 auf 516 Eskadrons, die Feldartillerie von 592 auf 633 Batterien, die Pioniere von 29 auf 33 Bataillone, die Verheerstruppen von 17 auf 18 Bataillone, der Train von 23 auf 25 Bataillone.

Bei der Flottenvorlage will man die schwere Gefahr, die die Herbstübergangszeit nach der Reservistenentlassung mit der Rekruteneinstellung viel für unsere Kriegsbereitschaft bedeutet, entgegenarbeiten, und ferner soll der Mißstand beseitigt werden, daß zur Zeit bei einer Etatsstärke von 58 großen Schiffen zunächst nur 21 große Schiffe zur Verfügung stehen, wenn die Reserveflotte nicht rechtzeitig bereit gestellt werden kann.

Beide Mißstände sollen durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders beseitigt oder doch erheblich eingeschränkt werden. Die für dieses dritte aktive Geschwader erforderlichen Schiffe sollen gewonnen werden: 1. durch Verzicht auf das Reserveflottenflaggschiff, 2. durch Verzicht auf die zurzeit vorhandene Materialreserve — 4 Linienschiffe, 4 große und 4 kleine Kreuzer, — 3. durch Neubau von 3 Linienschiffen und 2 kleinen Kreuzern. — Durchschnittlich werden dafür im Jahre 1590 Mann, im Jahre 1920 insgesamt 14 710 Mann mehr nötig sein.

Die Mehrkosten betragen in den Jahren 1912—1917 insgesamt 650 1/2 Millionen Mark, pro Jahr ca. 110 Millionen Mark. Für deren Deduktion ist für die einzelnen Jahre ein Deductionsplan ausgearbeitet worden, der natürlich bei einem so langen Zeitraum nicht übermäßig verlässlich ist. Zunächst sollen die Ueberschüsse aus dem letzten Etatsjahre herangezogen

werden; dazu kommen 39 Millionen Mark aus der Beseitigung der „Liebergabe“, dann in den drei ersten Jahren je 7 Millionen Mark, in den drei folgenden 42 Millionen Mark, die nach Fertigstellung des Nordostsekanals verfügbar werden.

Die Parteien des Reichstages werden die Vorlage bereits in diesen Tagen in Bearbeitung nehmen, um auf diese Weise die schnelle Erledigung zu fördern. Man rechnet ernstlich damit, daß die Vorlage Pfingsten unter Dach und Fach ist.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Reichstag ist am Dienstag nach Ablauf seiner Osterferien zur Fortsetzung seiner Tätigkeit wieder zusammengetreten. Den wichtigsten Gegenstand der nachösterlichen Reichstagsverhandlungen bilden die Wehrvorlagen.

Der Kaiser hat dem Vorsitzenden des Ehrenauschusses für die Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Breslau im Jahre 1913, dem Herzog von Ratibor, verprochen, der Ausstellung aus seinem Besitze Gegenstände zur Verfügung zu stellen.

In Berlin hat sich unter dem Vorsitze des Generals v. Bissing der Reichsverband zur Unterstützung bedürftiger Veteranen und deren Angehörigen gebildet.

Der längst erwartete Wechsel in mehreren deutschen Kolonialgouverneursposten ist nunmehr erfolgt. Zum neuen Gouverneur der Kolonie Togo in Westafrika ist Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und zum neuen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika anstelle des Freiherrn von Rechenberg der seitherige Direktor im Reichskolonialamt, Dr. Schnee, ernannt worden. Zum Nachfolger Dr. Schnees im Reichskolonialamt soll der bisherige Gouverneur von Kamerun Dr. Gleim, ausersuchen sein. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist ein anerkannter Afrikaforscher, er hat bereits zwei große Studienreisen im „dunklen Kontinent“ unternommen. Er darf daher als wohl-befähigt für seinen neuen Posten gelten. Das nämliche kann man auch von dem neuen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika sagen, denn Herr Dr. Schnee ist vor seiner Berufung in das Reichskolonialamt schon in verschiedenen hervorragenden Stellungen der deutschen Kolonien tätig gewesen.

Im bayerischen Königshause ist eine Verlobung erfolgt. Prinz Franz von Bayern, dritter Sohn des Thronfolgers Prinzen Ludwig, hat sich mit der Prinzessin Isabella von Croyn verlobt. Der erlauchte Bräutigam steht im 37., seine Braut im 32. Lebensjahre.

Wie nunmehr offiziell feststeht, wird bei dem am 27. April auf der Schichauwerft zu Danzig stattfindenden Stapel-

laufe des neuen Linienschiffes „Ersatz Regir“, König Friedrich August von Sachsen die Taufrede halten, seine Schwester aber, Prinzessin Mathilde, den Taufakt vollziehen, bei welchem das stolze Schiff den Namen „König Albert“ erhält. Auch Prinz Johann Georg, der Bruder des Sachsenkönigs, wird bei der Danziger Schiffsfeier anwesend sein.

Ausland.

In England steht die Frage der Homerule oder Selbstverwaltung für Irland wieder auf der politischen Tagesordnung. Premierminister Asquith hat die betreffende Bill vergangene Woche im Unterhause eingebracht und sie hierbei in einer Rede eingehend begründet. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Homerulebill im Unterhaus mit den Stimmen der liberalen Regierungspartei, der irischen Nationalisten und der Arbeiterpartei zur Annahme gelangen wird, während dafür ihre Aussichten im Oberhause um so fraglichere sind.

Im Vatikan sind anlässlich einer falschen Nachricht vom angeblichen Ableben des Papstes zahlreiche Depeschen aus dem Auslande eingetroffen, in denen den Gefühlen der treuen Ergebenheit der ausländischen Katholiken gegenüber dem Papste Ausdruck verliehen wird.

Die Franzosen haben sich in Marokko neuerdings wieder tüchtig mit den unbotmäßigen Stämmen herumgeschlagen. Besonders blutig war der Kampf den eine französische Truppenkolonne unter Hauptmann Geroud mit einer Streitmacht der feindlichen Beni Uarain bei Mahiridja im östlichen Marokko zu bestehen hatte. Erst nach erbittertem mehrstündigem Gefecht gelang es den Franzosen, die Beni Uarain zu schlagen und zu zerstreuen. Die Marokkaner sollen in diesem Kampf sehr schwere Verluste erlitten und allein an Toten über 200 Mann auf dem Kampfsplatz zurückgelassen haben. Die Franzosen geben ihren eigenen Verlust in der Affäre bei Mahiridja auf 25 Tote und etwa 100 Verwundete an. — Der bekannte französische Sozialistenführer Jaures meint in seinem Blatt „L'Humanité“ bei einer Erörterung der marokkanischen Angelegenheiten, der Kampf bei Mahiridja werde den Widerstand der Marokkaner gegen die französische Herrschaft nur noch mehr entfachen. Wenn erst die marokkanischen Stämme erfahren werden — führt Jaures in seinem Artikel weiter aus — daß Frankreich sein Protektorat über Marokko erklärt habe, so würde der Kriegsbrand in Marokko erst zu seiner vollen Höhe auflodern, und dann würde Frankreich das marokkanische Unternehmen noch sehr teuer zu stehen kommen.

In den bekannten französischen Rivieraorten Cannes und Nizza haben soeben englisch-französische Verbrüderungsdemonstrationen stattgefunden, zu denen sich die Festlichkeiten anlässlich der dort errichteten Denkmäler für König Eduard und seine Mutter, die Königin Viktoria, gestalteten. U. a. waren

Die Schwärzer.

Eine Erzählung von M. Lehmann.

22) (Nachdruck verboten.)

Der Zollinspektor und die Umstehenden wurden von einer großen Rührung erfüllt, und alle standen teilnehmend um das Lager der Kranken.

„Holt mir einen Priester, Leute!“ bat die Arme in ihrem Schmerze, und sie wollte sich mit aller Gewalt aufrichten, „damit ich Schuld und Sühne bekennen und bereuen kann. O es ist schrecklich, im Angesicht des Todes noch von den Banden der Sünde festgehalten zu werden! Eilet, bevor ich meine Augen für immer schließe! Rettet mich aus der Verzweiflung, die meine Seele umfängt! O, wie unerträglich elend bin ich!“

Ein junger Mann aus der Gruppe lief, so schnell er konnte, nach dem Dorfe, und es stand keine halbe Stunde an, so erschien ein Priester, und Therese Blumont bekannte all ihre Sünden von Jugend auf, und sie empfing die heilige Wegzehrung mit einer Andacht, an der alle Anwesenden sich tief erbauten. Als der Priester sich entfernt hatte, drückte der Zollinspektor die Unglückliche, die mit dem Tode rang, gar sanft in das Kissen zurück; nach einigen Augenblicken trat eine milde Ruhe an sie heran, und sie gab mit der Hand ein Zeichen.

„Zollinspektor!“ preßte das Weib aus der Brust heraus, „tut mir am Ende meines Lebens einen Gefallen.“

Andre Libelle kam an das Bett heran.

„Gott hat mich durch ein offenes und reumütiges Bekenntnis meiner Sünden wieder zu Gnaden aufgenommen, und so könnte ich mein Haupt ruhig in das Kissen legen; aber noch muß mein Mund reden, und ich darf nicht säumen: ein braves Mädchen wird sonst um seinen Vater und sein Vermögen betrogen werden. Ruft den Förster von Bonville! Er hat sich im Dorfe niedergelassen! Sagt ihm, daß er sich sputen möge; ich muß ihm sagen, wo er seine Tochter finden kann. Es muß ein schreckliches Geheimnis vor meinem Tode enthüllt werden. Eilet, ich fühle mein Ende herannahen!“

Andre Libelle riß die Augen weit auf, als er diese Worte aus dem Munde des Weibes hörte und eine furchtbare Ahnung stieg in seiner Seele auf.

„Dein Wille geschehe, Weib!“ gab er kurz zur Antwort, und er flog mehr als er ging der Wohnung des Försters zu.

Und es war oft, als wollte die Kraft in seinen Gebeinen erlahmen, und als wollten ihm die Kniee brechen. Fast atemlos

und vor Aufregung zitternd kam er bei dem alten Förstermanne an.

„Vater!“ rief er aus und nahm sich dem Bette, in dem der Greis so ruhig und sicher schlief wie ein unschuldiges Kind, und er rüttelte sanft an dem Arme des Alten, „wache auf, mein Vater!“

Da schlug der edle Mann die Augen auf und er rieb sich den Schlämmer aus den Augen.

„Du bist es Andre!“ sprach er voll Zärtlichkeit und hob das Haupt aus dem Kissen, „was ist geschehen, daß Du mich zu dieser Stunde weckst?“

Der Zollinspektor beugte sich zu dem greisen Ehrenmanne nieder.

„Steh auf, Vater, und folge mir in aller Eile!“ preßte er über seine Lippen, „Therese Blumont liegt im Zolllause, und sie ist dem Tode nahe. Sie will Dich sprechen, bevor sich ihre Augen schließen.“

Und der Förster sprang aus dem Bette.

„Therese Blumont in Vendelles“, rief er laut aus, „und sie hat mir ein Geheimnis zu entdecken.“

Er konnte nicht mehr weiter reden. Eine schreckliche Aufregung erfaßte seine Seele, und er begann an allen Gliedern zu zittern.

„Therese Blumont aus Verdun, das mir mein Kind geraubt und entführt hat?“ stöhnte er auf, und er warf sich rasch in die Kleider. „Herz, berste nicht in banger Erwartung! Claire sollte ich wieder finden? Sollte es der liebe Himmel fügen, daß ich Dich wieder an mein Herz drücken kann? O, ich zittere und bebe, und Angst und fröhliches Hoffen fahren in meinem Busen wild durcheinander! Ewiger über den Wolken, Dein Wille soll geschehen!“

Es waren nur einige Minuten vergangen, so stand der Greis vollständig angezogen im Schlafgemach, und er eilte in das Wohnzimmer, um einen derben Stod zu holen, auf den er sich auf dem schweren Gang in das Zolllause stützen wollte. Es lag immer noch eine trübe Dunkelheit auf der Erde, und die Wolken flogen in flüchtiger Eile über die Gefilde dahin. In den Kronen der Bäume brauste der Wind, und die Wellen des Meeres schlugen munter an die Rüste an und drachen sich an den Felsen, die ihren Fuß tief und fest in die Erde geböhrt hatten. Bälber als es die Zollwächter ahnten, kam der alte Förster im Zolllause an, und Antoine Libelle stützte sich auf die Schulter seines Sohnes, um rascher zu der Unglücklichen zu kommen.

Therese Blumont hatte die Augen geschlossen und sie lag regungslos auf dem Bette.

„O ich komme zu spät“, schrie der Greis schmerzhaft auf und die Verzweiflung wollte ihn erfassen, „ich könnte den Schlag bekommen.“

Das Weib, das mit dem Tode kämpfte, hatte das Wort gehört, und erhob das müde Haupt und schaute verworren und unsicher umher. Finstere Gedanken und flüchtige verworrene Bilder hatten sich in ihre Seele gelegt und sie fuhr mit der flachen Hand über das bleiche Angesicht.

„Antoine Libelle!“ sagte Therese Blumont leise, als sie den Förster von Bonville erkannt hatte, „jetzt kann ich sterben; ich will das Band meiner Zunge zum letztenmale lösen.“

Und sie richtete den brechenden Blick auf ihn.

„Im Schlosse zu Trefort ist Claire, die ich einst im freuten Nachdurst geraubt und entführt hatte,“ zwang sie über die erbleichenden Lippen, „ich habe alles gesagt; Claire kann in die Arme eines glücklichen Vaters eilen.“

Das war zu viel der Wärme für den alten Mann. Antoine Libelle wollte vor Ueberraschung auf die Erde sinken; aber er war dem Zollinspektor in die Arme gestürzt — die Tränen der höchsten menschlichen Freude rannen über sein Angesicht und sein Herz schlug in Wonne.

„Welch eine Botschaft!“ beteuerte der Greis, und er wankte auf den Stuhl und unaufhaltsam flossen seine Tränen, „ich kann mich in meiner Seligkeit kaum fassen!“

Er blidte zum Himmel auf und faltete die Hände zu einem frommen Gebete; nie hatte der Greis so herzlich zu Gott gefleht als in diesem großen und schönen Augenblicke, der ihm sein liebes Kind wiedergegeben hatte.

„Gott sei gelobt und gepriesen“, frohlockte er laut, „der Herr hat alles wohl gemacht, und die ihm vertrauen, werden ewig nicht zu Schanden werden.“

Als der biedere Förster das Auge auf den Zollinspektor geworfen hatte, da sah er, wie Andre Libelle sich auf den Boden vor das Schmerzenslager des Weibes geworfen hatte. Es war ihm auf den ersten Gedanken klar und verständlich geworden, daß er sich vor dem Sterbebette jener befand, die ihm das Leben gegeben hatte, und sein Herz flog in Tränen und in Rührung dahin. Er hatte das Angesicht mit den Händen bedeckt. Seine Pulse schlugen laut und heftig, und er konnte vor Ueberraschung kaum mehr an sich halten.

hierbei der französische Ministerpräsident Poincaré, Marine-
minister Delcassé, Kriegsminister Millerand, der englische Bot-
schafter in Paris, Bertie, weiter der König von Schweden, die
Herzogin von Sachsen-Koburg und noch andere Fürstlichkeiten
anwesend. Poincaré und der englische Botschafter hielten
Ansprachen, in denen sie die Freundschaft zwischen Frankreich
und England priesen. Englische und französische Matrosen mit
ihren Offizieren standen bei der Enthüllung der Denkmäler in
Parade da.

— **Italienisch-türkischen Kriege** ist die „Ver-
mittelungsaktion“ der Großmächte in die Wege geleitet worden.
Die Herren Botschafter sind unter Borantritt des Russen, des
größten und gefährlichsten Feindes der Türkei, bei der tür-
kischen Regierung angetreten, um dort zum Nachgeben anzu-
regen. In den letzten Tagen war die Lage einigermaßen kritisch
geworden. Italien hatte sich zu neuen weiteren Nachschüben von
Truppen nach Tripolis entschließen müssen, und das war im
italienischen Publikum, dem die „Spazierfahrt“ nach Tripolis
zu lange dauert und zu viel Geld und Menschenleben kostet,
unangenehm empfunden worden. Zur Umstimmung der Mas-
sen hatte man sich bereits gezwungen gesehen, für die letzten
Tage dieses Monats einen Angriff auf die aus dem Mittelmeer
nach Konstantinopel und zum Schwarzen Meer führende, aufs
äußerste besetzte Wasserstraße der Dardanellen anzukündigen.
Ein solcher Angriff wird Italien vermutlich binnen drei Tagen
mehr an teuren Kriegsschiffen kosten als ganz Tripolis wert ist.
Infolgedessen schätzte man diese Ankündigung wohl richtig als
Drohung ein, aber die Großmächte wissen recht gut, daß Italien
sich der Blamage, eine derartige Ankündigung nachher nicht
zuführen, nicht leicht ausheken kann. Daher tat Eile not. Man
hofft angeblich auf einen Vergleich, wonach der Sultan geistiges
Oberhaupt von Tripolis bleiben soll.

— **Konstantinopel**, 18. April. Hier wird die Nach-
richt verbreitet, daß 27 italienische Kriegsschiffe heute früh vor
dem Eingange der Dardanellen erschienen sind und das Bom-
bardement auf die Befestigungen von Rumtala begannen. Ein
Geschloß soll ein italienisches Kriegsschiff getroffen haben.

— Die Lokomotivführer auf den Eisenbahnen im Westen
der nordamerikanischen Union wollen in einen allgemeinen
Streik eintreten, falls ihnen die Eisenbahngesellschaften die von
ihnen geforderte Lohnerhöhung nicht zubilligen sollten. Die
Gesamtzahl der Lokomotivführer in diesem Teile der Union
beträgt rund 25 000 Mann, man nimmt an, daß sie fast
sämtlich gegebenen Falles in den Streik eintreten würden, was
nachher eine vollständige Unterbindung des Eisenbahnverkehrs
im Westen der Union zur Folge haben würde. — In Bay City
(Michigan) kam es zu einer großen Prügelei zwischen den An-
hängern Tafts und Roosevelt's gelegentlich einer politischen Ver-
sammlung. Polizei und Militär mußten zur Wiederherstellung
der Ruhe eingreifen.

— In China wollen noch immer keine normalen Zustände
plaggreifen. In Nanjing meuterten eine Anzahl neu eingestell-
ter Truppen, plünderten mehrere Häuser und Läden und legten
sie in Brand. Andere Truppen umzingelten die Meuterer und
entwaffneten sie. — Die neue republikanische Regierung in Pe-
king hat den Mongolen ein militärisches Vergehen Chinas gegen
sie angedroht, falls sie ihrem Plane, die Mongolei zu einer be-
sonderen, von China unabhängigen Republik zu erklären, nicht
aufgeben sollten. Es heißt aber, die Mongolen seien entschlos-
sen, an diesem ihrem Plan festzuhalten. — Der Präsident der
chinesischen Republik, Juanshikai, beabsichtigt, die chinesischen
Gesandtenposten in Berlin, London, Paris und Washington
neu zu besetzen. Den Berliner Posten soll Sunpaotshi er-
halten.

Aus dem Kreise Malmmedy.

* St. Vith, 17. April. Am Weißen Sonntag wurden in
der Pfarrkirche St. Vith durch Herrn Oberpfarrer Rerp 186
Kinder aus der Pfarre St. Vith, wozu Nieder- und Ober-
Emmels, Hünningen, Rodt und Breitfeld gehören, zur ersten hl.
Kommunion geführt.

„D meine Mutter!“ sagte Andre Libelle und die Stimme
wollte ihm im bittersten Schmerz brechen, „ich begreife alles,
was um mich geschieht, und ich liege wie vernichtet auf dem
Boden.“

Er ergriff die erkaltete Hand der Armen und führte sie an
den Mund.

„D Mutter!“ stöhnte er hochbetäubt, „warum mußt Du die
müden Augen schließen!“

Und er hatte alles vergessen, was ihm die Leidende in der
zartesten Jugend Uebles getan.

Therese Blumont wollte noch einmal das Auge öffnen; es
war zum letzten Male in ihrem Leben, das vom Unglück und
von allen Unbilden durchflochten war, und sie rang mit der
letzten Kraft des Leibes nach frischer Luft.

„Mein Sohn!“ flüsterle sie leise, „Vergebung! — ich habe
viel an Dir gefehlt!“

Andre Libelle konnte keine Silbe hervorbringen und führte
die teure Mutterhand an seine Lippen.

„Es ist alles vergessen und vergeben,“ seufzte er auf, „nun,
sollte ich denn nicht so handeln?“

Die Sterbende schaute mit einem unaussprechlich trüben
Blick nach dem Förster, und Antoine Libelle verstand den
Wink. Er erhob sich rasch von seinem Sitz und lief schnell an
das Lager der Betäubten.

„Was willst Du, Weib?“ fragte er und seine Wangen wur-
den wieder naß, und die Tränen röteten seine Augen.

„Vergebung!“ bat die Arme, „Vergebung!“

Sie wollte dem Eblen die Hand reichen, das ging nicht mehr;
in diesem Augenblick begann das Licht ihrer Seele zu erlöschen.

„D Gott, hab' sie selig!“ preßte der Zollinspektor heraus,
und er schaute wieder in das erbleichende Gesicht der Mutter,
und sein Harm war unermeßlich, „hab' Erbarmen mit ihr,
Du Ewiger!“

Der Förster war tief bewegt.

„Ja, Herr im Himmel!“ betete er leise, „sie hat ihre Sün-
den mit dem Tode gebüßt.“

Alle im Gemach senkten den Blick, und auf aller Lippen zit-
tete ein stilles Gebei für die Seelenruhe der Sterbenden. Die
Arme hatte ausgekämpft und ihre Seele war bei Gott. Ueber
alle Mägen bewegte, verließ die Zollwächter die Stube.

Als der Morgen im fernen Osten zu dämmern begann,
wurden die gefesselten Schwärzer abgeführt; man brachte sie in
das Gefängnis in der Stadt, um sie dem Gerichte zu überliefern,
wo sie ihr Schicksal erfahren sollten. Alle wurden zum Dienste

* St. Vith, 17. April. (Viehmarkt.) Auftrieb im
Ganzen 2017; im Einzelnen 233 Ochsen, 220 Kühe, 129 Rin-
der; 286 Schweine, 776 Ferkel, 373 Brühlunge. Die Preise
stellten sich für Zuchtvieh wie folgt: Zuchroß das Paar
(beste) 860—1040 Mk., (geringere) 670—860 Mk., Milchkuhe
das Stück 320—450 Mk., hochträgliche Kühe das Stück 400
bis 540 Mk., Rinder das Stück 180—250 Mk.; Ferkel das
Paar 40—50 Mk., Brühlunge das Paar 75—100 Mk., grö-
ßere Schweine das Stück 80—130 Mk. Schlachtvieh kostete
im Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 84—85 Mk., 2.
80—82 Mk.; Schweine 1. Qual. 62—64 Mk. Geschäftsgang
sehr flott. Nächster Markt findet am 21. Mai statt. — Es wur-
den auf Station St. Vith verladen: 10 Ochsen, 57 Kühe, 17
Rinder, 5 Kälber, 622 Ferkel; im Ganzen 24 Wagen.

St. Vith, 19. April. Die für den 17. d. M. angekün-
digt gewesene ringförmige Sonnenfinsternis konnte bei zum
größten Teile wolkenlosem Himmel während ihrer ganzen Dauer
ungeföhrt beobachtet werden. Nur einige kleine, leichte Wolken
schoben sich wiederholt vor die Sonnenscheibe, wodurch das sel-
tene Himmelsereignis jedoch nicht beeinträchtigt wurde. Ring-
förmige oder totale Verfinsterungen der Sonne, wie die vom
17. d. M., kehren an einem Punkte nur etwa alle 200 Jahre
wieder, genauer ausgedrückt, von einem bestimmten Punkte der
Erde aus ist dasselbe Ereignis, wenn es geschieht, erst in 200
Jahren zu beobachten. Wer also die letzte Sonnenfinsternis
nicht gesehen hat, muß unbedingt noch 200 Jahre warten.

St. Vith, 17. April. Am 1. April wurden von den
hiesigen Eisenbahnbediensteten ernannt: Oberschaffner Marx
und Vangens zu Zugführern, Lokomotivführer 1. Kl. De-
chance zum Lokomotivführer, Muscheler Heinrich Fietzen und
Matthias Drees zu Eisenbahn-Gehilfen, die Weichensteller Su-
bert Leuther, Johann Erkes und Michel Lorenzen zu Weichen-
stellern 1. Kl., Hilfsrangierführer Bades zum Rangierführer,
Hilfsbeizer Rapp zum Lokomotivbeizer, die Hilfschaffner Peter
Hoffmann, Anton Michels, Michel Richardy, Albert Geß,
Andreas Thommesen zu Schaffnern. Es wurden versetzt: Wagen-
meister Lampertz von St. Vith nach Jülich und Huth von
Herbesthal nach St. Vith, Zugführer Witz von Urdingen
nach St. Vith und Lokomotivführer Dechance von Hellenthal
nach St. Vith. Außerdem wurden zum 1. Mai versetzt: kom.
Eisenbahn-Assistent Straß von St. Vith nach Düren und Eisen-
bahn-Assistent Scharfe von Köln nach St. Vith.

* Malmmedy, 17. April. Der Waldbrand, der bekannt-
lich im August und September auf dem hohen Venn wütete
und die Aufbietung von Truppen erforderte, hat sich nach den
endgültigen Feststellungen auf preussischem Gebiet auf über
1394 Hektar erstreckt, und zwar 60 Hektar Hochwald, 254 Hektar
junge Pflanzungen und 1080 Hektar Dehland. Die 60 Hektar
Hochwald, durchweg Tannen und Kiefern, gehörten fast aus-
schließlich den an das Brandgebiet grenzenden Gemeinden; von
den 254 Hektar Pflanzungen entfielen 66 auf Gemeinden, 188
auf königliche Forsten. Der Gesamtschaden der Gemeinde be-
trägt nach einem Bericht des Forstvereins 97 200 Mk., der des
Staates 78 550 Mk.

Untergang eines englischen Riesendampfers.

Der Riesendampfer „Titanic“ der englischen White Star-
Line ist, wie berichtet wird, am Sonntagabend auf der Fahrt
von Newyork nach Liverpool mit einem Eisberg zusammenge-
stoßen und hat um Hilfe gebeten. Eine halbe Stunde nach dem
Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Die weiblichen
Passagiere konnten von den Rettungsbooten aufgenommen
werden. Die Dampfer „Olympic“ und „Virginian“ antwor-
ten auf die drachtlosen Hilferufe der „Titanic“, daß sie schlen-
nigst Beistand leisten werden. — Die „Titanic“ ist mit 45 000
Tonnen Wasserverdrängung mit das größte Schiff der Welt
und ist mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet.

Bei dem Untergang des White Star-Dampfers „Titanic“
sind 1500 Menschen ertrunken.

Das Entsetzliche, Unfassbare ist Ereignis geworden! Das
größte Schiff der Welt, der Passagierdampfer „Titanic“ der

auf der Galeere verurteilt, und die Richter kannten kein Er-
barmen. Charles Poullin konnte die geschworene Rache an
dem Zollinspektor nicht mehr auslassen; er endete in der Ge-
fangenschaft, und Henri Tambort folgte ihm bald in den Tod
nach. Jean Corbell und Louis Beroll wurden nach einigen
Jahren begnadigt, weil sie sich auf dem Schiffe gut führten.
Sie kehrten in ihre Heimat zurück, und beide sind recht wadere
Menschen geworden, die sich keines weiteren Vergehens fünf-
zig mehr schuldig machten, und beide haben ihre Vereinigung
mit den Schwärzern oft und tief genug bereut. Die Leiche der
Witwe wurde auf dem Friedhofe in Vendelles zur Erde bestattet,
und es verging fast kein Tag, an welchem der Zollinspektor
nicht an das Grab seiner Mutter geeilt war, um für ihre
Seelenruhe zu beten.

Von der Trauerbahn weg eilte der Förster von Bonville
nach dem Schlosse, wo seiner Witwe die Krone aufgesetzt werden
sollte. Er hatte in der raschesten Eile einen Wagen anspannen
lassen und mit dem Feuer eines Jünglings flog er durch den
Rufschußschlag, und der Zollinspektor setzte sich an seine Seite.
„Vorwärts!“ rief er dem Kutscher zu, „die Freude könnte
mir das Herz in der Brust zerpringen.“

Nach einer kurzen Zeit rollte der Wagen im Schloßhofe ein.
Der Greis eilte nach der Pforte, und Andre Libelle konnte ihm
nicht schnell genug folgen.

„Claire, meine Tochter!“ rief er, so laut er konnte, als er
die Treppe hinauf huschte, „komme in meine Arme!“

Alle im Schlosse blickten betroffen und überrascht auf, und
einzelne glaubten, der Greis sei nicht mehr bei gutem Troste,
und ein aufrichtiges Mitleid erfüllte ihre Herzen. Einige kurze
Worte genühten, um alle über alles aufzuklären. Da stürzte
Claire in den hocherfreuten Kreis, und vor Erstaunen zitterten
ihre zarten Glieder.

„Eile auf Deinen edlen braven Vater zu, Claire!“ sagte
der Baron von Willermont mit dem Tone der tiefsten Rüh-
rung, und zauderte nicht mehr lange, „Du glückliches Kind!“

Und Claire tat es; sprachlos hielt sie den geliebten Vater
mit den Armen umfassen, und sie konnte kein Wort über die
Lippen bringen.

„Mein Kind!“ flüsterle der Förster mit einem Gefühle in
der Seele, das sich nicht beschreiben läßt. „Claire, mein alles!“

Der Greis wollte seine Tochter nicht mehr von seiner Brust
loslassen, und immer wieder zog er das Mädchen an sein Herz,
in dem es mächtig hämmerte.

Da trat Charlotte von Willermont einen Schritt näher,

White Star-Line ist nach einem Zusammenstoß mit einem Eis-
berge in den Fluten versunken, das ist das Ergebnis der langen
Reihe von Depeschen, die seit dem Ereignis am Sonntagabend
an der amerikanischen Ostküste in Europa einlaufen.

Zunächst gab es für die Gesellschaft noch einige Hoffnung.
In Halifax traf ein Marconitelegramm ein, daß alle Passa-
giere um 3 1/2 Uhr morgens wohlbehalten von der „Titanic“
aufgenommen wurden. Die See war ruhig. In Montreal
lief ein nicht unterzeichnetes Marconitelegramm, datiert 1/4
Uhr Greenwicher Zeit, ein, daß die „Titanic“ noch schwimme
und langsam nach Halifax dampfe. Die vorderen Abteilungen
seien voll Wasser, doch wenn der Dampfer den Druck aushalte,
hoffte man den Hafen zu erreichen. Die weiteren Telegramme
bestätigten diese Hoffnung nicht, und Dienstag morgen wurde
telegraphiert:

Um 2 Uhr 20 Minuten Montag morgen ist die „Titanic“
gesunken, und allem Anschein nach haben mehr als 1500 Per-
sonen ihr Leben dabei eingebüßt.

Weitere Einzelheiten werden aus Newyork telegraphiert:
„Carpathia“ berichtet, daß sie den Schauplatz des Schiff-
bruchs der „Titanic“ am Tagesanbruch erreichte. Sie fand
nur noch Boote und Trümmer vor. Die „Titanic“ war um
2 Uhr 20 Minuten unter dem 41. Grad nördlicher Breite und
dem 50. Grad westlicher Länge gesunken. Alle ihre Boote sind
aufgefunden worden. Von Passagieren und Besatzung wur-
den 655, meistens Frauen und Kinder, gerettet. Die „Cal-
ifornia“ von der Seeland-Linie bleibt auf dem Schauplatz des
Unglücks, um nach etwa Ueberlebenden zu suchen. Die „Car-
pathia“ kehrt mit Geretteten nach Newyork zurück. Fast jeder
Staat wird von dem Unglück betroffen. Die Geretteten sind
meistens Passagiere der ersten Klasse, die zuerst Aufnahme auf
der „Virginia“ fanden.

Die Gesellschaft trifft damit ein Schaden von ca. 30 Millio-
nen Mark, der zu 20 Millionen Mark durch Versicherung gedeckt
ist. Das Schiff war eines der ganz großen Luxusfahrzeuge, die mit
unerhörtem Prunk ausgestattet sind. An Bord sind eine vor-
zügliche Turnanstalt, ein Tennisspielfeld, türkische, elektrische
und Schwimmbäder und eine Veranda mit üppiger grüner
Vegetation, von der aus man den Ozean übersieht. Ganze
Etagen sind für Millionäre, die sich auf der Hochzeitsreise be-
finden, eingerichtet. Restaurants, Cafes und elegant möblierte
Empfangssäle sind über das Deck verstreut. Bei der Abfahrt
des schwimmenden Hotels aus Southampton übten gerade in
der Turnhalle Hunderte von Personen, an Deck ritten Damen
auf Kamelen, und auf einer Seite fand ein Radrennen statt,
während auf dem Tennisplatz hitzige Wettspiele ausgetragen
wurden. Zahlreiche Passagiere vergnügten sich mit der Er-
forschung des Riesendampfers.

Die Eisfelder der Gefahr tritt nur hin und wieder nach
sehr strengen Wintern, leider aber vielfach unerwartet und
unkontrollierbar, auf. In diesem Jahre scheint es besonders
bedenklich zu sein. Der in Liverpool aus Halifax eingetroffene
Passagierdampfer „Empress of Britain“ von der Canadian-
Pacific-Linie berichtet, daß ungeheure Eismassen im Atlan-
tischen Ozean trieben. Am vergangenen Dienstag sei man,
drei Tagesfahrten von Halifax entfernt, einem hundert See-
meilen weiten Eisfeld mit enormen Eisbergen begegnet. Man
mußte weit vom Kurs abswenden, was die Fahrt des Damp-
fers stark verzögerte. Die „Virginian“ hatte zuvor ein Mar-
conitelegramm geschickt, in dem vor dem Eisfeld gewarnt wurde.
Die Ausdehnung des Feldes galt für so außerordentlich groß,
daß die Erscheinung geradezu ein Ereignis genannt werden muß.

Die Schuld trifft den Kapitän. Nach einigen
sehr mangelhaften drachtlosen Depeschen, die von Newyorker
Zeitungen veröffentlicht werden, muß es auf der untergehenden
„Titanic“ zu einer fürchterlichen Panik unter den Passagieren
gekommen sein. Das Riesenschiff fuhr offenbar mit dem
Aufwand aller seiner Kräfte in die Nacht hinein, obwohl es
dem Kapitän Smith nicht unbekannt sein konnte, daß er ein
schwimmendes Eisfeld von 75 Meilen Länge und fast ebenso
großer Breite zu durchqueren hatte, in dem bereits verschiedene
andere Dampfer zu Schaden gekommen waren. Kapitän Smith

und sie ergriff die Hand des Greises und schüttelte sie nach
Herzenslust.

„D, meine Ahnung!“ frohlockte sie, und wie herrlich hat sie
sich erfüllt!“

Der wadere Freiherr umarmte seinen alten Freund.

„Das wollen wir Gott danken, Bruder!“ beteuerte er leb-
haft, „der Herr hat alles wohl gemacht.“

Und Claire wurde von dem alten Forstmanne in sein Haus
geführt.

Nach einigen Wochen saß Andre Libelle neben Claire im
Wohnzimmer. Der Greis schlief auf dem weichen Sofa, und
seine Seele mußte sich in heiteren Träumen ergehen, die Züge
in seinem Antlitz schienen vor Wonne zu strahlen. Da erhob
der junge Mann das Auge, und sein Blick traf das schöne
Mädchen.

„Claire!“ flüsterle der Zollinspektor leise und der Ton seiner
Stimme hatte einen gar seltsamen Klang, „Du bist nun eine
vornehme Dame und Erbin geworden. Kannst Du mich noch
gern haben?“

Claire reichte dem Betäubten die rechte Hand.

„Welch sonderbares Wort!“ antwortete sie mit liebevoller
Stimme, „wie kannst Du an meiner Treue zweifeln?“

Das war genug gesagt und der Zollinspektor schaute voll
Hoffnung in die Zukunft, die die Erfüllung seiner schönsten
Wünsche bringen sollte.

„Setzt wird geheiratet, mein Sohn!“ sprach der alte Forst-
mann eines Tages, als es zu Herbsteln begann, „und ich will
Dich an der Seite meines Kindes glücklich sehen.“

Und wie es der Greis gewünscht hatte, so wurde auch ge-
handelt.

Die Hochzeit wurde auf dem Schlosse zu Trefort gefeiert;
anders hätte es der Baron nicht getan. Es ging bei dem
Feste der Vermählung hoch her, und es wurde mit nichts gezeigt,
was die Keller und Gewölbe bargen. Der alte Förster erlegte
sogar den flüchtigen Hasen mit eigener Hand, der am Freuden-
tage in der blauen Pfanne braten mußte.

„Heil dem Brautpaare!“ rief der Freiherr laut in den
Kreis der Gäste hinein und erhob das Glas mit dem köstlichen
Wein.

Und alle Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein,
und die Becher und Gläser wurden bis auf die Reige geleert.

Der wadere Forstmann erlebte bei seinen Lieben noch viele
vergnügte und schöne Tage, und als sein letztes Stündlein ge-
schlagen hatte, drückten sie ihm die müden Augen zu.

hatte jedoch das „Angli-
tanic“, die „Olympic“,
ampten mit dem Kreuz-
pic“ wurde zurzeit all-
ein derartiger Unfall
Schiffes doch stets al-
gemacht“ werden muß
Smith die Gelegenheit
der „Titanic“ alle bis
wurde selbst die Bahn
durchquert. Tatsächlich
dieses Refordwahnfinn-
fahrt mit derselben
bild des Zusammenstoß
sie die beste Leistung
Daß er nichts von der
wußt habe, könne den
die Temperatur könn-

Kapitän Smith
reserve. Kapitän Smith
schaft Stafford gebürti-
See in der Firma Gib-
er als Kapitän im Di-
des Burenkrieges führte
jestic“ Truppen nach
für seine Leistungen in
meisten in Southampto-
die Nachricht von dem
gerufen.

Der Wert der Ladun-
nen Markt beziffern. In
Sad Kaffee und heime-
Außerdem befanden sich
samtwerte von über hundert
persönlichen Effekten der
einen nach Millionen
kanische Passagierin he-
Burjer ihre Schmuckkass-
Werte von mehr als drei
All dies ruht jetzt auf der
lich, ob etwas wird ge-
Am Dienstag nach-
flart zu haben, daß man
rechnete. 866 Gerettete
der „Carpathia“ ange-
rend der Nacht in drach-
weise Liste der Geretteten

Es steht leider so ge-
Unglück handelt, das die
glaubt, daß wenigstens
sind. Die meisten Frauen
Der „Titanic“ gehör-
Ozean gekreuzt haben.
Verdrang die größten
Linie, Mauretania und
Der Dampfer war 280
Bootsbed lag 20 Meilen
Deds übereinander und
Mann noch 5000 Jahre
schinen von 46 000 Pfei-
Sommer vorigen Jahr

Aus dem

Cöln, 16. April. Der
regierenden Königs von
fessor für Liturgie an
gemeldet wurde, ist vor-
hat seine Lehrtätigkeit
Prüm, 17. April. Der
und Müllenborn der Str-
nach einer Meldung des
diesen Tagen mit dem
hier alle Produktionsbe-
sammen findet. Oberde-
mulde, mächtige Ton-
zeichnetes Erzeugnis. Der
größere Farbwerk. Da
Großbetrieb übergegangen
bald gewerblich ausblüh-

Sittig (Eifel), 17.
Alter dürfte die kaum
sein. Das Mädchen hat
und wiegt 184 Pfund.
Geschlechts mußte vom
Bank extra angefertigt

V

Frankfurt (Main)
wird, trifft der Kaiser zu
Grundsteinlegung zum
morgens von Wiesbaden
und die Nacht sind große

Nach amtlichen An-
der beschäftigungslosen
dieser hohen Zahl sind
besonderem Grade beteil-

In Rom ist der
worden, zu dem gegen
dern der Welt, darunter
Regierungen erschienen

in der Woche

(Bez. Aachen): Nach-
Weismes 23. (Belg-
u. 26. (Bez. Trier): 21.
24., Schweinemarkt. Of-
Wendel 23., Schweine-
Wadern 23., Schweine-
Luxemburg): Eisch a. d.
(Fürstent. Birkenfeld):

t einem Eis-
s der langen
ntag Abend
fen.
e Hoffnung.
alle Passa-
er „Titanic“
n Montreal
datiert 1/24
schwimme
Abteilungen
ud aushalte,
Telegramme
orgen wurde
ie „Titanic“
s 1500 Per-
elegraphiert:
des Schiff-
ic“ war um
r Breite und
e Boote sind
annung wur-
Die „Cal-
chaupt des
Die „Car-
t. Fast jeder
eretteten sind
ufnahme auf
a. 30 Millio-
erung gedekt
schiffe, die mit
ind eine vor-
che, elektrische
piger grüner
sicht. Ganze
heitsreise be-
ant möblierte
der Abfahrt
ten gerade in
ritten Damen
rennen statt,
ausgefochten
mit der Er-
d wieder nach
erwartet und
es besonders
eingetroffene
er Canadian-
en im Atlan-
tag sei man,
hundert See-
gegnen. Man
rt des Damp-
vor ein Mar-
warnt wurde.
entlich groß,
t werden muß.
Nach einigen
n New Yorker
untergehenden
n Passagieren
at mit dem
n, obwohl es
e, daß er ein
d fast ebenso
s verschiedene
apitän Smith
ttelte sie nach
herrlich hat sie
Freund.
feuerte er leb-
e in sein Haus
ben Claire im
en Sofa, und
hen, die Züge
en. Da erhob
af das schöne
der Ton seiner
ist nun eine
Du mich noch
mit liebevoller
eifeln?“
or schaute voll
einer schönsten
der alte Forst-
„und ich will
...“
wurde auch ge-
efort gefeiert;
ging bei dem
nichts gezeigt,
Forster erlegte
am Freuden-

hatte jedoch das Unglück gehabt, das Schwesterschiff der „Titanic“, die „Olympic“, zu führen, als sie im Hafen von Southampton mit dem Kreuzer „Hawke“ zusammenstieß. Die „Olympic“ wurde zurzeit allerdings von einem Lotsen geführt, aber ein derartiger Unfall wird von den Offizieren des betreffenden Schiffes doch stets als eine Schlappe empfunden, die „gutgemacht“ werden muß. Die White Star-Line gab Kapitän Smith die Gelegenheit dazu: er sollte mit der Jungfernfahrt der „Titanic“ alle bisherigen Rekorde brechen. Deshalb also wurde selbst die Bahn der „Eisbergflotte“ mit rasender Eile durchquert. Tatsächlich wird denn auch schon über den Erfolg dieses Rekordwahnsinns berichtet, daß, wenn die „Titanic“ die Fahrt mit derselben Geschwindigkeit wie bis zu dem Augenblick des Zusammenstoßes, bis nach New York beibehalten hätte, sie die beste Leistung der „Olympic“ geschlagen haben würde. Daß er nichts von der Nähe des schwimmenden Eisfeldes gewußt habe, könne der Kapitän nicht entschuldigen, denn schon die Temperatur könne darüber keinen Zweifel gelassen haben. Kapitän Smith ist ein Mitglied der englischen Marine-reserve. Kapitän Smith ist 60 Jahre alt und aus der Grafschaft Stafford gebürtig. Er verbrachte seine Lebensjahre zur See in der Firma Gibson & Co. in Liverpool. Seit 1887 ist er als Kapitän im Dienste der White Star-Line. Während des Burenkrieges führte Kapitän Smith zweimal auf der „Majestic“ Truppen nach Südafrika und wurde von der Regierung für seine Leistungen im Transportdienst ausgezeichnet. Die Mannschaft der „Titanic“ übersteigt 900 Mann, von denen die meisten in Southampton wohnen. Dort hat begreiflicherweise die Nachricht von dem Unglück die größte Aufregung hervorgerufen. Der Wert der Ladung soll sich nach Hunderten von Millionen Mark beziffern. Das Riesenschiff hatte ungefähr 50 000 Saß Rasse und beinahe ebenso viele Risten Lee an Bord. Außerdem befanden sich Diamanten und Edelsteine im Gesamtwerte von über hundert Millionen Mark an Bord. Die persönlichen Effekten der Reisenden repräsentierten ebenfalls einen nach Millionen zählenden Wert. Eine einzige amerikanische Passagierin hatte beim Betreten des Schiffes dem Purser ihre Schmuckkassette übergeben, in der sich Geschmeide im Werte von mehr als drei Millionen Mark befunden haben soll. All dies ruht jetzt auf dem Grund des Ozeans, und es ist fraglich, ob etwas wird gehoben werden können. Am Dienstag nachmittag schien sich die Lage so weit geklärt zu haben, daß man in New York mit 1200—1500 Toten rechnete. 866 Gerettete und Montag wohlbehalten an Bord der „Carpathia“ angekommen. Die „Carpathia“ stand während der Nacht in drastloser Verbindung und sandte eine teilweise Liste der Geretteten. Es steht leider so gut wie fest, daß es sich um das größte Unglück handelt, das die Geschichte der Schifffahrt kennt. Man glaubt, daß wenigstens 1200 Menschen ums Leben gekommen sind. Die meisten Frauen und Kinder sind gerettet. Der „Titanic“ gehörte zu den größten Schiffen, die je den Ozean gekreuzt haben. Er übertraf mit seinen 45 000 Tonnen Verdrang die größten und schnellsten Dampfer der Cunard-Linie, Mauretania und Lusitania, noch um 15 000 Tonnen. Der Dampfer war 280 Meter lang, 30 Meter breit, und das Bootsdeck lag 20 Meter über dem Wasser. Er hatte seine Decks übereinander und konnte neben seiner Besatzung von 800 Mann noch 5000 Fahrgäste fassen. Das Schiff, das mit Maschinen von 46 000 Pferdekraften ausgerüstet war, lief erst im Sommer vorigen Jahres vom Stapel.

Aus der Rheinprovinz.

Cöln, 16. April. Prinz Max von Sachsen, der Bruder des regierenden Königs von Sachsen, dessen Berufung als Professor für Liturgie an das Kölner Priesterseminar seinerzeit gemeldet wurde, ist vor einigen Tagen in Cöln eingetroffen und hat seine Lehrtätigkeit bereits aufgenommen.

Prüm, 17. April. Zwischen den Stationen Büdesheim und Müllernborn der Strecke St. Vith—Gerolstein beginnt man, nach einer Meldung des Nachrichtenamts des Eisfeldvereins, in diesen Tagen mit dem Bau eines großen Zementwerkes, das hier alle Produktionsbedingungen in unmittelbarer Nähe zusammen findet. Oberdevonischer Kalk der Gerolsteiner Kalkmulde, mächtige Ton- und Sandlager versprechen ein ausgezeichnetes Erzeugnis. Im nahen Gerolstein errichtet man ein größeres Farbwerk. Da die Vulkansandwäscherei jetzt auch zum Großbetrieb übergegangen ist, so wird dieser Teil der Eifel recht bald gewerblich aufblühen.

Sittig (Eifel), 17. April. Die größte Schülerin in ihrem Alter dürfte die kaum zehnjährige Schülerin Kaltwasser hier sein. Das Mädchen hat die stattliche Größe von 1,84 Meter und wiegt 184 Pfund. Für diese gewaltigste Vertreterin ihres Geschlechts mußte vom ersten Tage ihres Schulbesuches eine Bank extra angefertigt werden.

Vermischtes.

Frankfurt (Main), 17. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, trifft der Kaiser zur Einweihung des Osthafens und zur Grundsteinlegung zum Neubau der Alten Brücke am 21. Mai morgens von Wiesbaden hier ein. Für den Nachmittag, Abend und die Nacht sind große Volksfeste am Main vorgesehen.

Nach amtlichen Angaben stellt sich gegenwärtig die Zahl der beschäftigungslosen Lehrerinnen in Preußen auf 900. An dieser hohen Zahl sind die Rheinprovinz und Oberschlesien in besonderem Grade beteiligt.

In Rom ist der siebente Tuberkulosekongreß eröffnet worden, zu dem gegen viertausend Teilnehmer aus allen Ländern der Welt, darunter die offiziellen Vertreter auswärtiger Regierungen erschienen sind.

Viehmärkte

in der Woche vom 22. bis 27. April.

(Bez. Aachen): Aachen an allen Wochentagen. Abden 23. Weismes 23. (Belgien): — (Holland): Maastricht 23. u. 26. (Bez. Trier): Bleialf 24. Kyllburg 25. Lebach 24. Schweinemarkt. Offenbach a. Gl. 24. Rhaynen 25. St. Wendel 25. Schweinemarkt. Speicher 24. Wörlingen 24. Wadern 23. Schweine-, 24. Viehmarkt. Wittlich 23. (Großh. Luxemburg): Ech a. d. Mzette 23. Mersich 22. Neidingen 24. (Fürstent. Birkenfeld): —

Ämtliche Bekanntmachungen.

Plan
über die Stier- und Zuchtstierförderungen im Kreise Malmédy für 1912.

Donnerstag, den 2. Mai 1912:
Vormittags 8 Uhr in Weismes für die Bürgermeisterei Weismes und die Gemeinde Faymonville der Bürgermeisterei Bütgenbach.
Vormittags 9 1/2 Uhr in Bütgenbach für die Bürgermeisterei Bütgenbach mit Ausnahme der Gemeinde Faymonville.
Vormittags 11 Uhr in Büllingen für die Bürgermeisterei Büllingen.
Nachmittags 2 1/2 Uhr in Manderfeld für die Bürgermeisterei Manderfeld.
Nachmittags 3 1/2 Uhr in Schönberg für die Bürgermeisterei Schönberg und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Lommersweiler.
Nachmittags 5 Uhr in Dudler für die Gemeinden Reuland und Thommen.

Freitag, den 3. Mai 1912.
Vormittags 8 1/2 Uhr in St. Vith für die Bürgermeisterei St. Vith und Crombach und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Lommersweiler.
Vormittags 10 1/2 Uhr in Amelermühle für die Bürgermeisterei Amel und Meyerode.
Mittags 12 Uhr in Redt für die Gemeinde Redt.
Nachmittags 3 Uhr in Ligneuville für die Gemeinde Ligneuville und die Bürgermeisterei Bellevaux.
Nachmittags 4 Uhr in Malmédy für die Bürgermeistereien Malmédy und Beverce.

Indem ich vorstehenden Plan zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich die Stierbesitzer auf, die anzuführenden Stiere pünktlich zu den angegebenen Stunden auf den bisherigen Sammelplätzen dem Schausmanne vorzuführen.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß bereits früher angeführte Zuchtstiere, sofern dieselben fernerhin zum Zeden fremder Rasse und Rinder noch hergegeben werden sollen, erneut angeführt werden müssen. Ferner weise ich darauf hin, daß die vorzuführenden Stiere § 4 der Körordnung vom 19. März 1895 mit Nasenringen versehen sein müssen und daß von jedem vorgeführten Stiere 3 Mark Körpergebühren zu entrichten sind, welche im Termine erhoben werden.

Die Ankäufer der am 25. März d. J. in Montanau versteigerten von der Lokalabteilung eingeführten Zuchtstiere mache ich besonders darauf aufmerksam, daß diese Stiere am 2. oder 3. Mai zum Brennen wieder vorzuführen und dann auch die bis dahin nicht gezahlten Körpergebühren zu entrichten sind.

Mit Rücksicht auf die am 1. April 1904 in Kraft getretene Eberförderordnung für den Kreis Malmédy vom 10. August 1903 mache ich darauf aufmerksam, daß alle zur Bedeckung fremder Schweine gehaltenen Eber bei Vermeidung von Strafen angeführt werden müssen. Die Vorführung kann in allen vorbezeichneten Stierförderterminen erfolgen. Um den Besitzern von Ebern die Vorführung nach Möglichkeit zu erleichtern, werden noch an den nachbezeichneten Orten besondere Termine zur Prüfung abgehalten werden.

Donnerstag, den 2. Mai 1912.
In der Wirtschaft Belair zwischen Weismes und Bütgenbach vormittags zwischen 8—9 1/2 Uhr.
In Andlermühle nachmittags zwischen 2 1/2—3 1/2 Uhr.
In Sez, Neubrück und Grüßlingen (am Schirm), nachmittags zwischen 3 1/2—5 Uhr.

Freitag, den 3. Mai 1912.
In Deidenberg und in Born vormittags zwischen 10 1/2—12 Uhr.
In Baugnez nachmittags zwischen 3—4 Uhr.
Für die Ankörung der Eber werden Gebühren nicht erhoben.
Malmédy, den 12. April 1912.
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß den Viehbesitzern des Kreises Malmédy der Austrieb von Rindvieh auf den Märkten des Kreises Prüm für die Folge gestattet ist und zwar unter folgenden Vorichtsmaßregeln:

Wenn Rindvieh aus dem gegenwärtig seuchenfreien Kreise Malmédy zu den Märkten in Prüm, Stadthyll usw. gebracht werden soll, so hat der Einführer bei der amtstierärztlichen Untersuchung im ersten diesseitigen Grenzorte oder auf dem Entladebahnhof dem Kreistierarzt durch eine innerhalb der letzten 24 Stunden von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellte Bescheinigung nachzuweisen, daß die Tiere — Zahl, Geschlecht, Alter, Farbe, Abzeichen, — zu M gebracht werden sollen, dem B. in C. gehören, daß B. sie schon drei Wochen in seinem Gehöfte hatte, und daß die Gemeinde C. für Klauen-tiere weder gesperrt noch unter Beobachtung gestellt ist. Die Ortspolizeibehörde des Einfuhr- oder des Entladeortes wird alsdann das Rindvieh zu dem Markte und überhaupt zum freien Verkehre zulassen.

Um das Verfahren zu erleichtern, werden die Kreistierärzte von den Landräten ermächtigt werden, unter diesen Voraussetzungen die Tiere von der polizeilichen Beobachtung zu entbinden und dies auf dem genannten ortspolizeilichen Ursprungs-schein mit Tinte oder Tintenstift zu vermerken, sodaß dann der Austrieb des Viehs auf den betreffenden Markt ohne weiteres erfolgen kann.

Malmédy, den 12. April 1912.
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Bei der am 6. d. M. stattgefundenen Erschwähl zum Gemeinderat Lommersweiler sind bei der ersten Abstimmung vierzehn Stimmen abgegeben worden. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt demnach acht Stimmen.

Es haben erhalten:

1. Aderer Hubert Hilgers in Heuem 5 Stimmen,
2. Aderer Michel Schlaberh in Neidingen 5 Stimmen,
3. Aderer Christoph Bades in Akerath 4 Stimmen.

Da keiner der Vorgenannten die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat, so hatte eine engere Wahl (Stichwahl) zu erfolgen. Auf die engere Wahl waren Hubert Hilgers und Michel Schlaberh gebracht worden. Bei der engeren Wahl haben 9 Wähler ihre Stimmen abgegeben. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt demnach fünf Stimmen.

Es haben erhalten:

- a) Michel Schlaberh in Neidingen acht Stimmen,
- b) Hubert Hilgers in Heuem eine Stimme.

Hiernach hat Michel Schlaberh die meisten Stimmen und zugleich die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Er gilt daher als gewählt.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Unterzeichneten anzubringen.

St. Vith, den 10. April 1912.

Der Bürgermeister:
Dreschers.



Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser, macht dasselbe weich u. mild, beseitigt raue oder gerötete Haut u. gibt idealen Teint, zart und duftig; auch bewährtes Hausmittel. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit Anleitung. Kaiser-Borax-Steife 50 Pf. besonders für Körperwaschungen u. Bad. Firma Heinrich Mack in Uim a. D.

Man trägt zur

Südpol

Forschung bei, wenn man

für nur 3 Mt.

ein Los der Geldlotterie zu Gunsten der Deutschen Antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition) erwirbt. — Ziehung 23. u. 24. April 1912. — Bar-Gewinne Mark 210000: spez. 60000, 40000, 20000, 10000, 5000, 5x1000, 10x500, 50x100 usw. — Südpolar-Lose 3.—, mit Porto und Liste Mk. 3.30 empfiehlt Peter Linden, Glücks-Bank, Bonn, Fernsprecher 146.

Vogelnistkästen :: Futterhäuschen
in grosser Auswahl.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Jac. François, St. Vith

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in

Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Haus-Uhren, Wecker-Uhren.

Barometer, Thermometer, Brillen.

Gold- und Silberwaren:
Ringe, Broschen, Ohringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie Goldene Trauringe in allen Grössen und Preisen vorrätig. Garantiert echte Ware. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Persil

Für

Stärkewäsche

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem

= Rasen gebleicht! =

Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauhwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik a. d. allbeliebten

Henkel's Bleich - Soda

Packpapier

vorrätig in der Buchhandlung ds. Bl.



gibt eine vorzügliche Fleischbrühe!

5 Würfel 20³ einzeln 5³

Bienen

zu verkaufen, 15 Korb- und 5 Kastenwölker (Deutsch-Italiener-Krainer).

Liebhaber wollen Sonntags bei mir vorsprechen.

Peter Ganzer, Bleialf.

Gedenket Eurer Verstorbenen!

Grab-Denkmal

liefert zu billigsten Preisen.

Wilhelm Dujardin, Steinhauerei, Montjoie (Bahnhof).

Holzverkauf

in der
Oberförsterei Büllingen
(Revierförsterbezirk St. Vith)

Am Donnerstag, den 25. April
Vormittags 10 Uhr

in der Wirtschaft Todoch zu Bahnhof Sommersweiler aus dem
Schutzbezirk Sommersweiler (früher Mattonet):

Distr. 266—271 Eisborn und Weppeler Pfad: 92
St. St. IV. — 9,75 fm, 71 Baumf., 20 rm Nutholz
III., 25 rm Ki. Knüppel, 165 rm Ki. Reiser in ver-
schiedenen Losen, 23 rm Bu. Kloben, 16 rm Reiser.
Distr. 246, 253, 254, Weppeler Berg: 34 St. Baum-
pfähle, 14 Ki. Knüppel, 31 Ki. Reiser in Losen.
Distr. 257, 259, Miehling: 168 St. St. IV. —
14,99 fm, 10 Stangen III., 261 Baumf., 260 V.,
4 Ki. Knüppel, 21 rm Reiser in Losen. Totalität
Distr. XXVIII. bei Breitfeld und in der Eiterbach:
303 St. St. IV. — 37,80 fm, 86 Stangen III., 46
Baumpf., 90 V., 27 rm Nutholz III., 28 rm IV., 214
Ki. St. IV. — 11,63 fm, 2260 Ki. Stangen V., 3
rm Ki. Nutholz III., 4 rm Knüppel, 15 rm Reiser III.

Aus dem Schutzbezirk St. Vith Distr. Sommersweiler 16 (Zer-
herd):

16 rm St. Nutholz III., 20 rm Nadelholz-Reiser III.
Thommen 1 (bei Maspelt): 26 St. St. IV. —
3,79 fm, 5 rm Nutholz III., 50 rm Ki. Reiser III. in
Losen. Reuland 13 (bei Maspelt): 18 St. St. —
3,32 fm, 8 Stangen I., 14 II., 67 III., 60 IV., 40 V.
4 rm Nutholz III., 130 rm Ki. Reiser in Losen. To-
talität Reuland 13: 40 rm Ki. Nutholz III., 5 rm
St. Nutholz III.

Versteigerung

zu Halbachermühle bei Montenan

Am Donnerstag, den 2. Mai cr.
Nachmittags 2 Uhr

lassen die Erben Witwe Nikolaus Pesch zu Halbachermühle
ihre dafelbst gelegene Mahlmühle nebst Scheune,
Stallungen und Ländereien, im ganzen ungefähr
30 Morgen, ferner
2 Rinder, 1 Schwein, 1 Viehhund und verschie-
dene Ackergeräte
teilungshalber gegen Zahlungsausstand öffentlich versteigern.
St. Vith, den 13. April 1912.

Der Königl. Notar:
Dominik.

Immobilien-Versteigerung

Am Montag, den 29. April
Mittags 1 Uhr

läßt Frau Wwe. Joseph Gans, Ackerin in Neundorf, einen
Teil ihres Grundbesitzes öffentlich meistbietend gegen Zahlungs-
ausstand und gute Bürgschaft zum Verkauf aussetzen.
Treffpunkt in der Wirtschaft Kauschen zu Neundorf. Aus-
kunft erteilt der Unterzeichnete.
St. Vith, den 19. April 1912.

Kreilmann,
Auktionator.

Kreissparkasse Malmédy.

Einzige mündelsichere Sparkasse des Kreises.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir am 1. April 1912
eine Kreissparkassen-Nebenstelle in Weywerth errichten werden.
Die Geschäftsräume befinden sich in der Wohnung des Ver-
walters Anton Boemer in Weywerth.
Die Kassenstunden sind an den Wochentagen von 9—12 Uhr
vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, an den Sonntagen
von 11—12 Uhr vormittags.

Die Kassenbeamten sind:
Anton Boemer als Verwalter und Lehrer Bodarwe als
Gegenbuchführer.
Malmédy, den 21. März 1912.

Der Vorstand.

Große Bieh-Märkte zu Weismes

am 23. 4., 25. 6., 23. 7.,
10. 9. und 22. 10. 1912.

Nachruf.

Der Beigeordnete und Stadtverordnete der
Stadt St. Vith

Herr Kaufmann Philipp Anton Baur

wurde heute im 74. Lebensjahre in die Ewig-
keit abberufen.

Getragen von dem Vertrauen der Bürger-
schaft war der Entschlafene lange Jahre als
Beigeordneter und Stadtverordneter der Stadt
St. Vith tätig. Ausgestattet mit hervorragenden
Eigenschaften des Geistes und des Herzens,
ausgezeichnet durch einen seltenen Blick für
die Bedürfnisse des öffentlichen Lebens hat er
seiner Vaterstadt unschätzbare Dienste geleistet
und deren Interessen auf das tatkräftigste ge-
fördert, sodass sein Name mit der aufstrebenden
Entwicklung der Stadt St. Vith eng verbunden ist.

Die städtische Verwaltung und Vertretung
werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes
und dankbares Andenken allezeit bewahren.

St. Vith, den 16. April 1912.

Der Bürgermeister
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Nachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

Kreiskommission St. Vith.

Die vorschrittmäßige Neuwahl der aus 7 Mitgliedern be-
stehenden Kreiskommission zu St. Vith wird

am Sonntag, den 28. April cr.

Nachmittags 5 Uhr

im Kassenlokale, Mühlenbachstraße 71, stattfinden.

Nach § 8 des Revidierten Statuts sind zur Teilnahme an
dieser Neuwahl als Mitglieder des Vereins berechtigt:

1. die innerhalb des Bezirks der Kreiskommission wohnen-
den Besitzer von Aktien der Nachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft,
2. die ordentlichen und die Ehren-Mitglieder der jetzigen
Kreiskommission,
3. die Delegierten der Kreisvertretung.

In Gemäßheit des § 10 Absatz 2 des Revidierten Statuts
werden die vorbezeichneten Mitglieder zur Teilnahme an dieser
Wahl hiermit eingeladen.

St. Vith, den 18. April 1912.

Der Dirigent der Kreiskommission.

In Vertretung.

Josef Niederkorn.

Handwerkammer zu Nachen.

Am Sonntag, den 21. April d. J.

Nachmittags 4 1/2 Uhr

findet im Hotel Bragard zu Malmédy, Weierstraße eine

Große Handwerker-Versammlung

statt zum Zwecke der Errichtung einer Freien Innung.

Zu derselben werden alle selbstständigen Handwer-
ker des Kreises Malmédy hiermit dringend eingeladen.

Die Handwerkskammer:

Peter Weber, Vorsitzender.

Scholl, Syndikus.

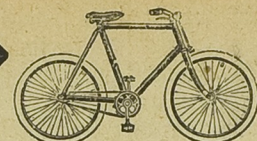
Orts-Rindvieh-Versicherungs-Verein St. Vith.

General-Versammlung

am Sonntag, den 21. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr

in der Wirtschaft Heinrich Schaus.

Der Vorstand.



Fahrrad-Zentrale St. Vith

Größtes Fahrradgeschäft am Platze.

Auswahl in neuen Rädern allererster Firmen.
Grosses Lager in Bestandteilen und Gummibereifung
sowie Grammophone, Platten und Nadeln,
elektrische Taschenlampen, Danerlampen und Batterien.

Leihräder zu jeder Tageszeit

Sämtliche Reparaturen dieser Branche werden möglichst
sofort erledigt.

Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Hochachtungsvoll Hubert Möllers.

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

von 14—15 Jahren für sofort
gesucht.

Frau Wwe. Jaf. Sub. Ganfer
St. Vith.

Gesetztes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit für
sofort gesucht gegen guten
Lohn.

Frau Aug. Chavet,
Malmédy.

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Frau Heinrich Römer,
Konditorei, Eupen.

Ein fleißiges

Mädchen

welches Stallarbeit mit über-
nimmt, sofort gesucht.

Joseph Beder,
Derichweiler bei Düren.

Mädchen

sofort gesucht. Dasselbe muß
mit melken, sonst keine Stall-
und Feldarbeit.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Ein abgezeichnetes tüchtiges

Pferd

und ein neuer Federwagen zu
verkaufen bei

Wilhelm Wertheffen,
St. Vith.

Ueberzähliges

Pferd

11-jährig, zu verkaufen oder
auf Rindvieh zu verkaufen.

Barthel Tiffels,
Bussier bei Malmédy.

Streu

hat zu verkaufen

S. Heinrich Terren,
St. Vith.

Eine ganze

Bäckerei- Einrichtung

billig abzugeben von Bäcker
Wongarz Manderfeld.

Auskunft erteilt Joh. Mit.
Christen, Manderfeld

Alttestes

Rechts- und Inkasso-Büro

Pet. Jos. M. Schütz
St. Vith.

hält sich zur Besorgung
aller einschlägigen
Arbeiten,

Einziehen von Forderungen
etc.

Erteilung von Auskünften
über Jedermann nach allen
Plätzen d. Welt empfohlen
Mitglied des Weltcouriers.

Vermessungsbüro

Joseph Steffens.

Staatl. vereidigter Landmesser.
Durch Vertrag mit der Land-
wirtschaftskammer verpflichtet.
Anfertigung aller vorkommen-
den landmesserschen Arbeiten.

Aufträge werden von Herrn
Nikolaus Khardy in Bültgen-
bach, Kr. Malmédy, entgegen-
genommen.

Schweine- Stückenfleisch

amtl. untersuchte, Holst. Ware,
gepökelt.

Köpfe, Rippen, Fleisch. Beine
10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40

25 „ Bahneimer „ 3.40

Holsteiner Holländer
Käse

saffige, schnittig, schmackhaft
10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40

Pflanzen-Butter
(Margarine)

Das Feinste was existiert.
9 Pakete à 1 Pfd. Mk. 6.12

Nordisches Versandhaus,
Kiel.

Wohnhaus

gelegten am Bahnhof Langelier,
enthaltend 10 Wohnzimmer,
Keller, Wasserleitung, Stallung,
Garten, 50 Ar Land, zu jedem
Geschäft eignend, steht zu ver-
kaufen oder zu verpachten.
Auskunft erteilt
Büir, Wilverdingen
(Luxemburg).

Wohnung

in der Leichgasse vom 1. Mai
ab zu vermieten.

Jos. Lenz-Vinnary.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weisse, sammet-
weiche Haut und ein schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenferd-Bienenmilch-Seife
Preis à St. 50 Pfg. ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weiss und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Joh. Jilles.
Nikolaus Niesen.

8—10 000 Pfund

Sen

pro Zentner 3 Mk., hat abzu-
geben

Joh. Willen, Mierfeld.

Ma

für di

Gesamt-A

Nr. 33

Organ der Cen

Nation

Mit Stolz dürfen w
nen, der die Sehnsucht
hat: Zeppelin. Die stürm
Luftfahrwesen mit dem
genommen hat, zwingt
machen, um nicht durch
anderer Nationen ins S
irgendwo, so muß es k
Front!" Nicht spieleris
dern hier gilt es, unsere
Wissenschaft zu wahren,
die uns Deutschen einen
sichern sollen.

Nicht jedem ist es v
Kräfte persönlich in den
zu stellen. Wohl aber
damit der Gesamtwille
Motor sei, der der deut

Es handelt sich um
keiner fehlen will noch d
deutsche Flugwesen und

Denn den Männern
Kulturaufgabe in dem p
auf diesem Gebiete ein
der Nationen zu sichern,
tätige Unterstützung der

Vor allem aber soll
unauffallend weiterzua
Flugapparate, an der
Gefahren vermindert, d
der Nationalspende soll
förder werden, die imm
schließen wird. Häufig
Erfindungsgeist, Mut u
zere Leistungen von Ma
das deutsche Flugzeug le
jahr wachsam in den L
Wettbewerb der Nation
lehre und als geflügelte
keit durch die Lande d
imstande sein, zu erfüllen
fordert.

Als nach dem Angl
nationale Begeisterung

Im G

Roman v

1)
Tief in den Thürin
Heerstraße und von der
pflegen, fast ganz im G
ein Bild des Friedens, e
ein Reisender dahin, t
müder Wanderer aus d
kommt es über ihn wie
Häuser des Dorfes mit
Hintergrund die blauen
primitiv, dafür jedoch
Alltagsgeister neugierig
verfolgt ihn auf Schritt
reicht ihm treuerherzig die
Zimbä, den sie ihm in d
vorsetzt, mündet ihm v
elegantem Hotel. Dem,
ben der Welt entfliehen
Wyl sein. Hier läßt es s
die Menschenherzen drau
Soll ein Flüchtling
hier den Frieden wieder
einem milden Juniaben
Stamm einer mächtigen
jener fast erhabene Ausd
sen, nach heißen Schmerz
Die geistvollen blauen A
Bild tiefen Friedens in
mögen wohl auch einfi
als sich noch das jetzt erg
seine Stirn ringelte. Ein
Welt getreten, und mit
zeugung eingesetzt, um a
zu ernten. Bekannt in
gen, war er im Kampfe
bald geschieden, hätte n
Geist verduftet. Der l
luste einer heiß geliebten
gültig gemacht gegen a